

Bei Papa riecht es gar nicht gut

Das Schönste auf dieser Welt ist, dass es so viele Gerüche gibt.

Zum Beispiel gibt es den Geruch von Muskatnuss auf dieser Welt. Wenn meine Mama Kartoffelbrei kocht, holt sie die Muskatreibe und reibt ein wenig von der Nuss hinein.

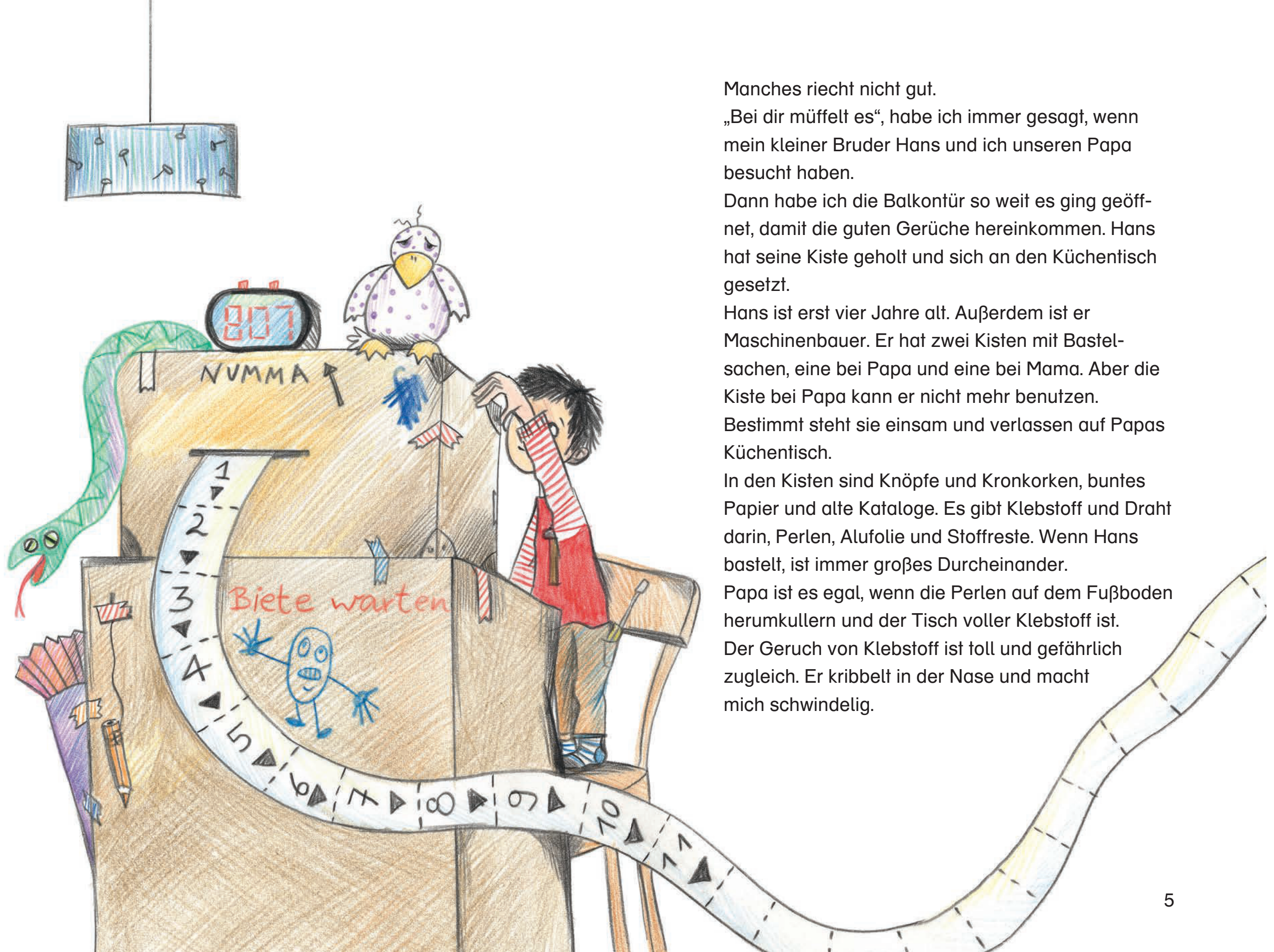
Im Blumenkohl ist auch immer ein wenig Muskatnuss, vor allem in der Buttersoße. Das rieche ich so gerne, dass ich eine Gänsehaut bekomme.

Einmal habe ich mir eine Muskatnuss zum Geburtstag gewünscht. „Ach, Tilda“, hat Mama nur gesagt. Und dann habe ich keine bekommen.

Man kann auch das Wetter riechen. An sehr heißen Tagen duftet es nach Stein. Alles ist so trocken, und die Gerüche sind auch wie ausgetrocknet. Aber wenn man ein wenig achtgibt, bekommt man den Geruch der Steine in die Nase. Man kann ihn nicht beschreiben, er ist so alt und so fest.

Viele denken, dass man Steine nicht riechen kann. Das stimmt nicht, denn wenn es nach einem heißen Tag auf einen Stein regnet, dann bemerken alle seinen nassen Geruch.





Manches riecht nicht gut.

„Bei dir müffelt es“, habe ich immer gesagt, wenn mein kleiner Bruder Hans und ich unseren Papa besucht haben.

Dann habe ich die Balkontür so weit es ging geöffnet, damit die guten Gerüche hereinkommen. Hans hat seine Kiste geholt und sich an den Küchentisch gesetzt.

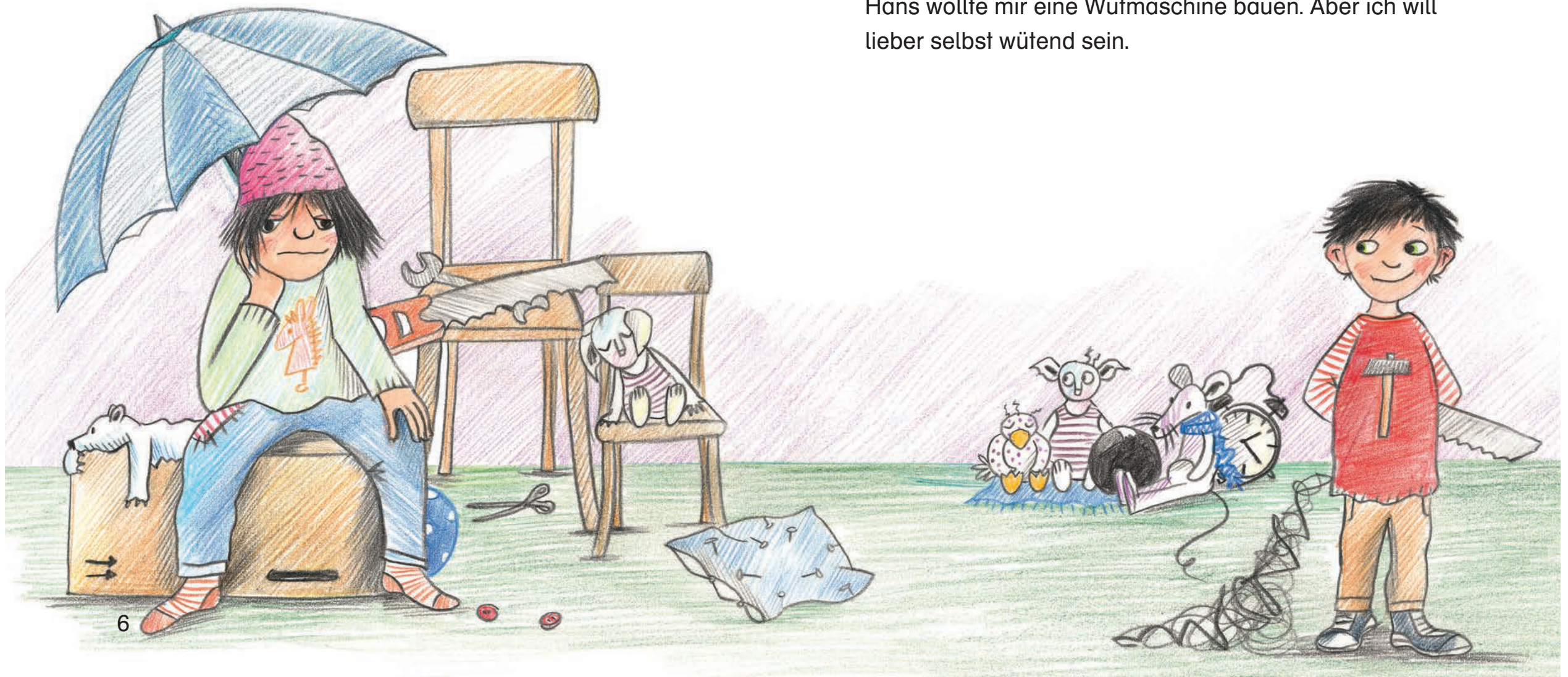
Hans ist erst vier Jahre alt. Außerdem ist er Maschinenbauer. Er hat zwei Kisten mit Bastelsachen, eine bei Papa und eine bei Mama. Aber die Kiste bei Papa kann er nicht mehr benutzen. Bestimmt steht sie einsam und verlassen auf Papas Küchentisch.

In den Kisten sind Knöpfe und Kronkorken, buntes Papier und alte Kataloge. Es gibt Klebstoff und Draht darin, Perlen, Alufolie und Stoffreste. Wenn Hans bastelt, ist immer großes Durcheinander.

Papa ist es egal, wenn die Perlen auf dem Fußboden herumkullern und der Tisch voller Klebstoff ist. Der Geruch von Klebstoff ist toll und gefährlich zugleich. Er kribbelt in der Nase und macht mich schwindelig.

Als Maschinenbauer muss man Maschinen bauen.
Hans hat schon viele Maschinen gebaut. Seine beste Maschine ist die Wartemaschine. Ständig baut er an ihr herum. Ich glaube, sie wird nie fertig.
„Wenn ich darauf warten muss, dass der Pudding kalt wird oder dass endlich Weihnachten kommt, schalte ich die Wartemaschine ein. Sie wartet dann für mich. Und ich kann so lange etwas anderes machen“, sagt Hans.

„Worauf wartest du am meisten?“, hat Mama gefragt.
„Darauf, dass Papa wieder bei uns einzieht“, hat Hans geantwortet.
Darauf kann Hans lange warten. Ich glaube, Papa wird nie mehr bei uns einziehen. Er wohnt schon so lange nicht mehr bei uns. Vielleicht hunderttausend Wochen. Oder schon ein ganzes Jahr.
Ich habe mich daran gewöhnt, dass wir nicht mehr mit Papa zusammenwohnen. Aber jetzt dürfen wir ihn nicht einmal mehr besuchen.
Darüber bin ich wütend.
Hans wollte mir eine Wutmaschine bauen. Aber ich will lieber selbst wütend sein.



Wenn wir bei Papa waren, hat Hans zuerst an seinen Maschinen gebaut und ich habe einen Film auf DVD angeguckt. Wenn der Film zu Ende war, sind wir mit Papa auf den Spielplatz gegangen. Und wenn wir hungrig waren, hat Papa uns ein Brötchen mit Leberkäse vom Metzger besorgt. Hans und ich haben dann gleichzeitig geschaukelt und das Brötchen gegessen, das war lustig. Einmal hat es angefangen zu regnen. Papa hatte keinen Schirm dabei. Obwohl wir so schnell gerannt sind, wie wir konnten, wurden wir pitschnass.



Zu Hause bei Papa hat es dann wieder gemüffelt. Ich habe die Balkontür aufgemacht und Papa hat uns Badewasser mit viel Schaum eingelassen. Wenn wir bei Papa gebadet haben, war danach das ganze Badezimmer voller Schaum. Wir haben uns gegenseitig weiße Schaumkronen aufgesetzt. Papa hat auch eine Schaumkrone bekommen, aber seine Schaumkrone ist immer als Erstes runtergerutscht.

Auf dieser Welt gibt es auch viele Geräusche. Oft hat Papa mit uns das Geräuschespiel gespielt. Das geht so: „Schließt die Augen und ratet, was ich mache“, sagt Papa.

Wir schließen die Augen und hören ein kleines Rollen und ein kleines Klirren.

„Das ist die Schublade“, schreit Hans. Er liebt dieses Spiel. Ich kann die Anisbonbons riechen, die Papa in die Besteckschublade gelegt hat. Da höre ich ein Klappern und ein Klappen.

„Du hast etwas aus dem Schrank geholt“, schreit Hans. Und das stimmt, denn jetzt kann ich die Zwiebeln riechen, die im Schrank neben den Schüsseln liegen.

Dann gibt es ein saugendes Geräusch und den Geruch von vielen Dingen und dann ein Geräusch, das sich so anhört: „Schlupp!“

„Das ist der Kühlschrank“, sage ich.

Das nächste Geräusch ist leicht zu raten. Es ist sehr laut. Es scheppert und wirbelt.





„Der Mixer!“, schreit Hans.

Ich rieche, wie Butter in der Pfanne heiß wird. Und da weiß ich, dass es Pfannkuchen geben wird. Der Duft von Pfannkuchen ist fast so gut wie der von Muskatnuss.

Papa hat so viel Teig gemacht, dass er für fünfzehn Pfannkuchen reicht. Weil die Marmelade alle ist, streut er Zucker und Zimt darauf.

Hans schläft schon nach dem zweiten Pfannkuchen ein. Er legt seinen Kopf auf den Tisch und macht die Augen zu. Papa trägt ihn ins Schlafzimmer und legt ihn in sein Bett. Er deckt ihn vorsichtig zu. Dann holt er die Matratze für mich unter dem Bett hervor.

„Zeit zum Schlafengehen“, sagt Papa zu mir.

„Ich bin noch gar nicht müde“, sage ich und gehe ins Wohnzimmer. Dort schalte ich den Fernseher ein. Wenn Hans schon schläft und Papa sich zu mir aufs Sofa gelegt hat, ist es Papa egal, wenn ich aufstehe und aus dem Kühlschrank eine Cola hole. Der Geruch

von Cola ist fast wie der von Klebstoff. Es kribbelt in der Nase und auf der Zunge bitzelt es. Das ist das Tollste an Gerüchen. Manchmal kann man sie im ganzen Körper fühlen.

„Papa, man braucht frische Luft. Sonst stinkt es. Denkst du bitte daran?“, habe ich gesagt, bevor wir wieder zu Mama gegangen sind.

„Ja, sicher“, hat Papa gesagt. Aber jedes Mal hat er es gleich wieder vergessen. Denn wenn wir das nächste Mal bei ihm waren, musste ich als Erstes wieder die Balkontür öffnen.

